Zeitschrift: Oberberger Blätter
Herausgeber: Genossenschaft Oberberg
Band: - (2010-2011)

Artikel: Jakob Schweizer : das Sprachgenie vom Mettendorf
Autor: Göldi, Wolfgang
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-946673

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

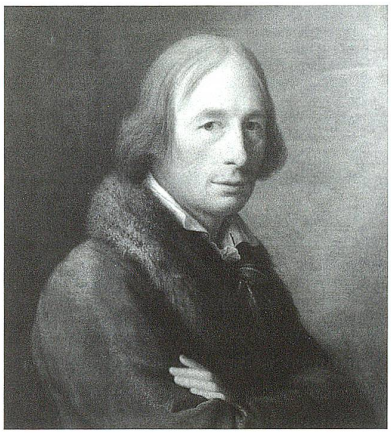
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JAKOB SCHWEIZER: DAS SPRACHGENIE VOM METTENDORF

WOLFGANG GÖLDI

Am 28. November 1805 starb im Alter von 54 Jahren der in Mettendorf bei Gossau wohnhafte Jakob Schweizer. Er fand als einziger Gossauer Aufnahme in der von Markus Lutz herausgegebenen Sammlung «*Nekrolog denkwürdiger Schweizer aus dem achtzehnten Jahrhundert*» (Aarau 1812) und wird hier als «ländlicher Autodidactus» geschildert sowie als Sprachgenie vorgestellt.[1] «Hätte dieser Mann» – so Lutz – «je einen Führer gehabt, der seine Studien geleitet hätte, und Glücksgüter genug, um nicht für tägliches Brod mit Handarbeit sorgen zu müssen, er würde in der literarischen Welt sich einen grossen Namen gemacht haben.»[2] Obervogt Karl Müller-Friedberg (1755–1836), in dessen Amtsbezirk Oberbergeramt Schweizer wohnte und der erst nach acht Jahren Tätigkeit auf Schweizer aufmerksam wurde, stufte ihn im «*Schweitzerschen Museum*» höher als den auf dem Zürcher Land lebenden «philosophischen Kleinbauern» Kleinjogg ein.[3] Dieser galt als fortschrittlicher Landwirt und wurde mit seinen Experimenten zur Steigerung der Ernteerträge europaweit bekannt.

Schweizer oder Schwizer geriet auch später nie ganz in Vergessenheit. Der Gossauer Lokalhistoriker Josef Denkinger widmete dem «ungewöhnlichen Sprachentalent» und dem «Sonderling» im «*Fürstenländer*» ein längeres Porträt.[4] Auch Paul Staerkle erwähnte den genialen Autodidakten kurz in seiner «*Geschichte von Gossau*».[5] Im Folgenden soll dieser «Sonderling» vorgestellt werden: Wer war dieser Jakob Schweizer? Was ist über sein Leben bekannt? Welche Sprachkenntnisse erwarb er sich? Was war sein Motiv? Seit wann betrieb er Sprachstudien? Wie lernte er? Was las er? Wer «entdeckte» ihn? Wie wurde er wahrgenommen?

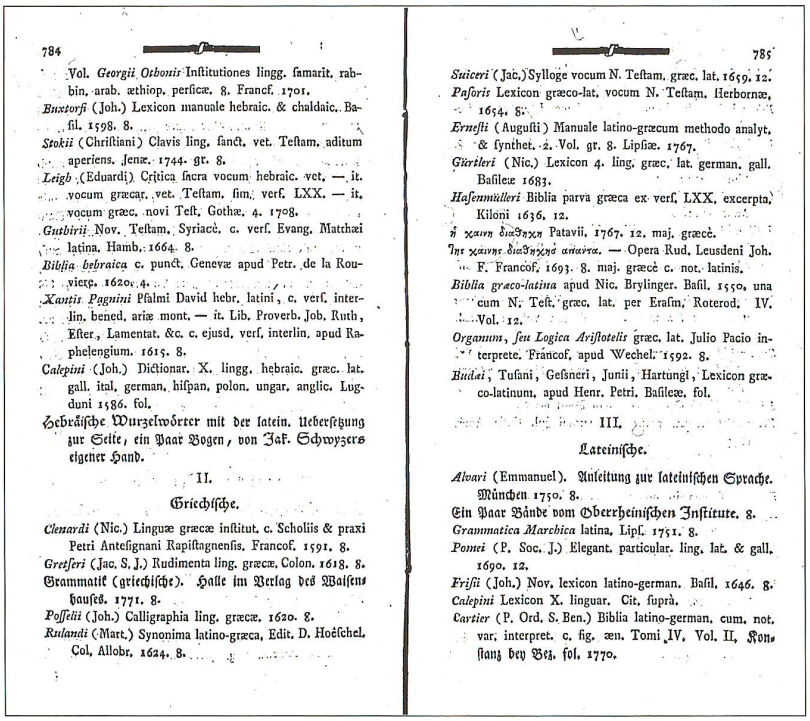


Obervogt Karl Müller-Friedberg (1755–1836)

Pater Johann Nepomuk Hauntinger (1756–1823)

Schweizer wurde 1751 geboren. Über seine Eltern, Herkunft und Jugend ist fast nichts bekannt. Obervogt Karl Müller-Friedberg liefert in seinem Artikel für das «*Schweitzersche Museum*» wenige biografische Angaben.[6] Auch der gelehrte Pater Nepomuk Hauntinger (1756-1823)[7], seit 1780 Bibliothekar des Klosters St.Gallen, suchte Schweizer mehrmals in Mettendorf auf und Schweizer weilte seinerseits verschiedene Male als Gast Hauntingers in der Klosterbibliothek in St.Gallen. Auf Grund dieser Begegnungen verfasste Hauntinger ebenfalls für das «*Schweitzersche Museum*» einen grösseren Bericht.[8]

Dank dieser zwei Berichte, die beide 1790 erschienen, lässt sich Folgendes festhalten: Schweizer, der sich nie verheiratete, bewohnte 1790 im Gossauer Mettendorf einen Teil eines Bauernhauses. Seine Wohnung umfasste eine kleine Stube, ein Kämmerchen und eine kleine Küche. Sein Hauptberuf war Weber; er arbeitete aber auch gelegentlich in der Landwirtschaft. So half er etwa seinem Bruder im Niederdorf. In den Augen seiner Mitbewohner und der Nachbarn galt er als «Sonderling», der «einige Künste im Weben besitze, die ihnen unbegreiflich bleiben».[9] Hauntinger bemerkt bewundernd, dass Schweizer alleine und selbstständig einen Webstuhl einrichten konnte. Seine Türe öffnete er nur dem Brotausträger. Obwohl er fast wie ein Einsiedler lebte, war er in den Augen von Müller-Friedberg «ohne Menschenscheue» und er beschreibt ihn als ruhig, gleichmütig, bescheiden, fleissig, still und gelassen.



784

Vol. *Georgii Orbonis* Institutiones lingg. samarit. rabbin. arab. æthiop. persicæ. 8. Francf. 1701.
Buxtorfi (Joh.) Lexicon manuale hebraic. & chaldaic. Basil. 1598. 8.
Stokii (Christiani) Clavis ling. sanct. vet. Testam. aditum aperiens. Jenæ. 1744. gr. 8.
Leigh (Eduardi) Critica sacra vocum hebraic. vet. — it. vocum græcar. vet. Testam. sim. vers. LXX. — it. vocum græc. novi Test. Gothæ. 4. 1708.
Gutbirii Nov. Testam. Syriacè. c. vers. Evang. Matthæi latina. Hamb. 1664. 8.
Biblia hebraica c. punct. Genevæ apud Petr. de la Rouviere. 1620. 4.
Xantis Pagnini Psalmi David hebr. latini, c. vers. interlin. hened. ariæ mont. — it. Lib. Proverb. Job. Ruth, Ester, Lamentat. &c. c. ejusd. vers. interlin. apud Raphelengium. 1615. 8.
Calepini (Joh.) Dictionar. X. lingg. hebraic. græc. lat. gall. ital. german. hispan. polon. ungar. anglic. Lugduni 1586. fol.
Hebräische Wurzelwörter mit der latein. Uebersetzung zur Seite, ein Paar Bogen, von Jak. Schwyzers eigener Hand.

II.

Griechische.

Clenardi (Nic.) Linguæ græcæ institut. c. Scholiis & praxi Petri Antefignani Rapistagnensis. Francof. 1591. 8.
Greseri (Jac. S. J.) Rudimenta ling. græcæ. Colon. 1618. 8.
Grammatik (griechische). Halle im Verlag des Waisenhauses. 1771. 8.
Posselii (Joh.) Calligraphia ling. græcæ. 1620. 8.
Rulandi (Mart.) Synonima latino-græca, Edit. D. Hoeschel. Col. Allobr. 1624. 8.

785

Suiceri (Jac.) Sylloge vocum N. Testam. græc. lat. 1659. 12.
Pasoris Lexicon græco-lat. vocum N. Testam. Herbornæ. 1654. 8.
Ernesti (Augusti) Manuale latino-græcum methodo analyt. & synthet. 2. Vol. gr. 8. Lipsiæ. 1767.
Gürtleri (Nic.) Lexicon 4. ling. græc. lat. german. gall. Basileæ 1683.
Hasenmülleri Biblia parva græca ex vers. LXX. excerpta. Kiloni 1636. 12.
ἡ καινὴ διαθήκη Patavii. 1767. 12. maj. græcè.
Της καινης διαθηκης απαντα. — Opera Rud. Leusdeni Joh. F. Francof. 1693. 8. maj. græcè c. not. latinis.
Biblia græco-latina apud Nic. Brylinger. Basil. 1550. una cum N. Test. græc. lat. per Erasm. Roterod. IV. Vol. 12.
Organum, seu Logica Aristotelis græc. lat. Julio Pacio interprete. Francof. apud Wechel. 1592. 8.
Budæi, Tusani, Gesneri, Junii, Hartungi, Lexicon græco-latinum. apud Henr. Petri. Basileæ. fol.

III.

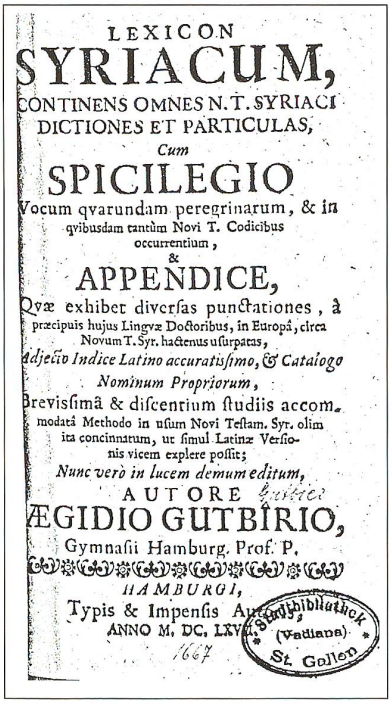
Lateinische.

Alvari (Emmanuel). Anleitung zur lateinischen Sprache. München 1750. 8.
Ein Paar Bände vom Oberrheinischen Institute. 8.
Grammatica Marchica latina. Lips. 1751. 8.
Pomei (P. Soc. J.) Elegant. particular. ling. lat. & gall. 1690. 12.
Frisii (Joh.) Nov. lexicon latino-german. Basil. 1646. 8.
Calepini Lexicon X. linguar. Cit. suprà.
Cartier (P. Ord. S. Ben.) Biblia latino-german. cum. not. var. interpret. c. fig. æn. Tomi IV. Vol. II. Konstanz bey Beß. fol. 1770.

Stiftsbibliothekar Nepomuk Hauntinger verfasste für das «Schweitzersche Museum» von 1790 ein Bücherverzeichnis der Bibliothek Jakob Schweizers.
KB St.Gallen, Rara Kantonsbibliothek Vadiana, VYA 2160/1790, S. 784–785

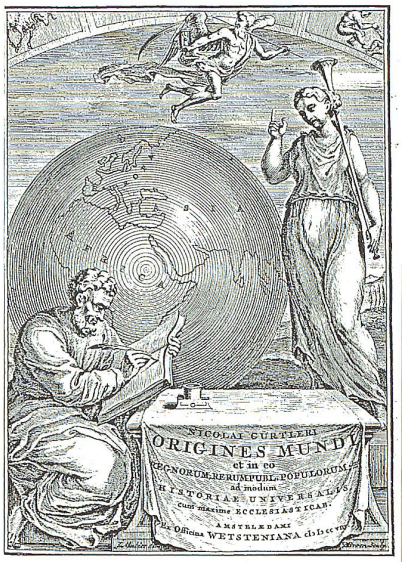
Auf sein Sprachtalent wurde als erster der Ortspfarrer aufmerksam: Er überraschte Schweizer bei der Lektüre des 1763 herausgegebenen «*Timée de Locres*» des französischen Frühaufklärers und Schriftstellers Marquis d'Argens (1703–1771). In der Folge wurden bei ihm auch lateinische Bücher entdeckt. Schweizer hatte seine Bücher im Altpapierhandel zu wohlfeilen Preisen nach Gewicht erstanden. Bei einem Besuch in Schweizers Behausung konnte sich Müller-Friedberg über die erstaunlichen Sprachkenntnisse Schweizers vergewissern: So beherrschte dieser Französisch, Lateinisch, Griechisch, Hebräisch und Italienisch. Er wagte sich auch an das Polnische, doch hätten ihn – so Müller-Friedberg – die zahlreichen Mitlaute abgeschreckt. Weiter konstatierte Müller-Friedberg beim Gossauer geografische und geometrische Kenntnisse. Nach Hauntinger beschäftigte sich Schweizer auch mit der syrischen Sprache, fand er doch bei seinem Besuch auf dem Tisch das Werk *Novum Testamentum Syriacum* des Aegidius Gutbirius vor.

Der aus einfachen Verhältnissen stammende Schweizer hatte sich alle Sprachkenntnisse autodidaktisch erworben. Lateinische Wörter in deutschen Büchern hatten seine Neugier angestachelt. Gemäss den Ausführungen von Hauntinger fing Schweizer mit 20 Jahren an, sich für Sprachen,



LEXICON
SYRIACUM,
CONTINENS OMNES N. T. SYRIACI
DICTIONES ET PARTICULAS,
Cum
SPICILEGIO
Vocum qvarundam peregrinarum, & in
qvibusdam tantùm Novi T. Codicibus
occurrentium,
&
APPENDICE,
Qvæ exhibet diversas punctationes, à
præcipuis hujus Lingvæ Doctoribus, in Europâ, circa
Novum T. Syr. hactenus usurpatas,
Adjecto Indice Latino accuratissimo, & Catalogo
Nominum Propriorum,
Brevissimâ & discentium studiis accom-
modatâ Methodo in usum Novi Testam. Syr. olim
ita concinnatum, ut simul Latinæ Versio-
nis vicem explere possit;
Nunc verò in lucem demum editum,
AUTORE
ÆGIDIO GUTBIRIO,
Gymnasii Hamburg. Prof. P.
HAMBURGI,
Typis & Impensis Au
ANNO M. DC. LXV
1667
Stadtbibliothek (Vadiana) St. Gallen

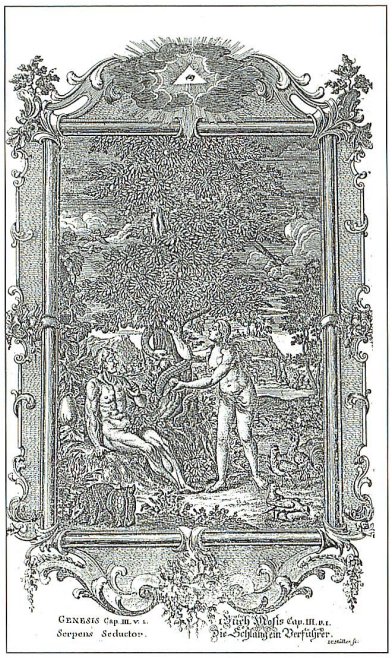
Bei einem seiner Besuche fand Hauntinger in Schweizers Behausung das «Lexicon Syriacum ...» des Aegidius Gutbirius vor.
KB St.Gallen, Rara Kantonsbibliothek Vadiana, VEA 1495A



Frontispiz des Buches «Origines mundi et in eo regnorum, rerumpubl. populorum ...». Schweizer besass von diesem Geschichtsbuch ein Exemplar.
KB St.Gallen, Rara Kantonsbibliothek Vadiana, VGB 580

insbesondere Latein, zu interessieren. Auf die Frage, warum ihn gerade Latein interessiert hätte, antwortete Schweizer: «Hm, i ha denkt, i müöss doch ou wüssen, was der Pfarrer ufm Altor bethet.»[10] In der Folge kaufte er sich ein Wörterbuch, dann eine Grammatik und lernte so an Sonn- und Feiertagen sowie ab und zu an Abenden ohne fremde Hilfe die lateinische Sprache, bis er diese nach sechs Jahren vollkommen beherrschte. Auch die anderen Sprachen lernte er auf analoge Weise. Müller-Friedberg bemängelte nur die etwas «mechanischen Sprachkenntnisse»[11]. Hauntinger, der Schweizers Sprachkenntnisse allem Anschein nach eingehender testete, stellte fest, dass dieser bei der Lektüre schwieriger Klassiker wie Livius, Tacitus oder Sallust etwas stockte. «In Werken höherer Poesie» – so Hauntinger – «hat er sich bis dahin nicht geübet; doch fand er Geschmack daran...».[12] Im Griechischen verstand Schweizer die Septuaginta sowie das Neue Testament und war fähig, «auswendig Vergleichungen mit Parallelstellen» zu nennen und «den Vers der Parallelstelle auswendig herzusetzen».[13] Das Lesen griechischer Klassiker fiel ihm schwer, weil er – so Hauntinger – «nur an das Griechische der biblischen Bücher gewöhnt» war.[14] Gewissenhaft und sorgfältig verzeichnete der St.Galler Bibliothekar Schweizers Bibliothek, die gesamthaft 95 Titel zählte.[15] Die Bücher, die Hauntinger sieben Sprachgruppen und einer Gruppe «Erbauungs- und Gebetbücher in allerley Sprachen» zuordnete, umfassen vor allem Wörterbücher, Grammatiken und biblische Texte. «Im Ganzen» – so der St.Galler Bibliothekar – «sticht (...) sein Hang zur Linguistik, Geschichte und Geographie, und besonders zum Bibelstudium unverkennbar aus seiner kleinen Büchersammlung hervor.»[16] Literarische Texte oder Werke von zeitgenössischen Aufklärern fehlen. Die Mehrheit der Bücher stammt aus dem Zeitraum 1600 bis 1750, es finden sich aber auch Werke aus dem 16. Jahrhundert. Nur rund zehn Bücher gehören in die Zeit nach 1750. Oft sind die Werke auch nicht komplett.

Die hebräische Gruppe umfasst neun Werke, darunter eine «*Biblia hebraica*» von 1620 und ein Wörterbuch von Ambrogio Calepino von 1586. Erwähnenswert sind zudem einige eigenhändig von Schweizer verfasste Bogen mit «hebräischen Wurzelwörter[n]». Die Gruppe der griechischen Werke zählt 15 Titel, vor allem griechisch-lateinische Wörterbücher und Grammatiken. Die lateinische Gruppe umfasst 19 Werke. Neben der zweisprachigen lateinisch-deutschen Bibel von Cartier und lateinischen Grammatiken finden sich in dieser Gruppe auch historische Werke. Erwähnt seien etwa die Werke des St. Galler Mönchs Basilius Balthasar (1709–76), *Alveare historicum ex variis flosculis collectum...* (St.Gallen 1752), von Niklaus Gürtler, *Origines mundi et in eo regnorum ....* (Amsterdam 1713) oder Josias Simler, *De Re Publica Helvetiorum ...* (Zürich 1608). Die Gruppe der französischen Werke umfasst 22 Titel aus dem Zeitraum 1614 bis 1745. Die Mehrzahl stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Neben Grammatiken und Wörterbüchern gehören ein Neues Testament, historische und, auffallend, mehrere geografische Werke dazu. Zeitgenössische französische Werke fehlen komplett. Die Gruppe der italienischen Sprache zählt sechs Titel und ein «Paar kleine Erbauungsbüchelgen»[17]. Auch hier finden sich neben Wörterbüchern und Grammatiken einige wenige historische Titel. Die sechste Gruppe mit spanischen Büchern weist nur gerade zwei Titel auf. Zur deutschen Gruppe gehören folgende drei Werke: Caspar Lang, *Historisch-Theologischer Grund-Riss der alt- und jeweiligen Christlichen Welt* (Einsiedeln 1692); *Der Engelländische Florus* (Frankfurt 1660) und Bartholomäus Wegelin, *Grundtliche Einleitung in die neueste Geographie ...* (St.Gallen 1750). In der achten Gruppe fasst Hauntinger die «Erbauungs- und Gebetbücher in allerley Sprachen» zusammen. Die älteste Schrift dieser Sammelgruppe datiert von 1505, die jüngste von 1768. Die Mehrzahl



Mit der lateinisch-deutschen Bibel von Germanus Cartier erlernte Schweizer die lateinische Sprache. Der deutsche Text findet sich in der linken Spalte, die lateinische Übersetzung in der rechten. KB St.Gallen, Rara Kantonsbibliothek Vadiana, VRar A Q 2.1

sind lateinische Titel. Hauntinger führt weiter eine «Weltkugel oder Planiglobium» und zwei eigenhändig von Schweizer 1772/73 und 1780 geschriebene *Missae de tempore et sanctis per annum* (Messen zum Jahreskreis und zu den Heiligen) auf. Beide sind lateinisch verfasst und enthalten die Gebete und Texte, die der Priester für die Messe benötigte.

4. Die Schlang aber sprach zu dem Weib: mit nichten werdet ihr des Tods sterben.

5. Dann GOtt weißt, daß, an welchem Tag ihr davon esset, eure Augen werden aufgethan, und ihr seyn werdet wie die Götter, und werdet das Gut und Böse wissen.

6. Da sahe das Weib, daß die Frucht dieses Baums zum essen gut, auch schön und ergötzlich anzusehen wäre: Sie nahm davon und aß: gab auch ihrem Mann davon der gleichfalls aß.

7. Da wurden ihrer beyden Augen aufgethan: Und als sie merckten, daß sie nacket wären, flochten sie Feigenblätter zusammen, und machten ihnen selbsten Schürz daraus.

8. Und da sie die Stimm GOttes des HErrn hörten, der Nachmittag bey lieblicher Lust in dem Lustgarten spaziren gieng, verbarg sich Adam mit seinem Weib vor dem Angesicht GOttes des HErrn mitten unter den Bäumen des Gartens.

9. Und GOtt der HErr ruffte dem Adam, und sprach zu ihm, wo bist du?

10. Er antwortete: Ich hab deine Stimm in dem Garten gehört, und hab mich geförchtet, dieweil ich nacket war, und darum hab ich mich verborgen.

11. GOtt sprach zu ihm: wer hat dir dann gesagt, daß du nacket seyest, als weil du von der Frucht des Baums, von welchem ich dir befohlen, daß du davon nicht essen soltest, gessen hast?

12. Und Adam sagte: das Weib, welches du mir zugesellet hast, hat mir von der Frucht dieses Baums gegeben, und ich hab davon geessen.

13. Da sprach GOtt der HErr zu dem Weib: Warum hast du das gethan? sie antwortete: die Schlang hat mich betrogen, und ich hab davon geessen.

14. Und GOtt der HErr sprach zu der Schlang: weil du solches gethan hast, so sey verflucht unter allem Vieh, und unter allen Thieren auf Erden: auf deiner Brust solst du kriechen, und alle Täg deines Lebens Erden essen.

15. Ich will zwischen dir und dem Weib, und zwischen deinem und ihrem Geschlecht eine Feindschaft setzen, sie wird dir deinen Kopf zertretten, und du wirst ihren Fersen nachstellen.

16. Er sagte auch zu dem Weib: Ich will die aus deinen Empfängnissen entstehende Müheseligkeiten vermehren? dann in Schmerzen solst du deine Kinder gebähren, auch unter dem Gewalt des Manns seyn, und er soll über dich herrschen.

17. Zu Adam aber sprach er: Weil du die Stimm deines Weibs angehöret, und von den Früchten des Baums geessen hast, von welchem ich dir befohlen hab, daß du davon nicht essen sollest, so sey die Erd verflucht wegen deiner That: Mit vieler Arbeit solst du alle die Täg deines Lebens dein Speiß von ihr haben.

4. Dixit auten serpens ad mulierem: * Nequaquam morte moriemini.

5. Scit enim Deus, quod in quocunque die comederitis ex eo, aperientur oculi vestri: & eritis sicut Dii, scientes bonum & malum.

6. Vidit igitur mulier, quod bonum esset lignum ad vescendum, & pulchrum oculis, aspectuque delectabile: & tulit de fructu * illius, & * comedit: deditque viro suo, qui comedit. I

7. Et aperti sunt oculi amborum: cumque cognovissent se esse nudos, consuerunt folia ficus; & fecerunt sibi perizomata.

8. Et cum audissent vocem Domini Dei deambulantis in paradiso ad auram post meridiem, abscondit se Adam & uxor ejus à facie Domini Dei in medio ligni paradisi.

9. Vocavitque Dominus Deus Adam, & dixit ei: Ubi es?

10. Qui ait: Vocem tuam audivi in paradiso: & timui eo quod nudus essem: & abscondi me.

11. Cui dixit: Quis enim indicavit tibi, quod nudus esses, nisi quod ex ligno de quo præceperam tibi, ne comederes, comedisti?

12. Dixitque Adam: mulier, quam dedisti mihi sociam, dedit mihi de ligno, & comedi.

13. Et dixit Dominus Deus ad mulierem: Quare hoc fecisti? Quæ respondit: Serpens decepit me, & comedi.

14. Et ait Dominus Deus ad serpentem: Quia fecisti hoc, maledictus es inter omnia animantia, & bestias terræ, super pectus tuum gradieris, & terram comedes cunctis diebus vitæ tuæ.

15. Inimicitias ponam inter te & mulierem, & semen tuum & semen illius: ipsa conteret caput tuum, & tu insidiaberis calcaneo ejus.

16. Mulieri quoque dixit: Multiplicabo * I ærumnas tuas, & conceptus tuos: in dolore I paries filios, & sub viri potestate eris, * & ipse dominabitur tui.

17. Adæ vero dixit: Quia audisti vocem uxoris tuæ, & comedisti de ligno, ex quo præceperam tibi, ne comederes, maledicta terra in opere tuo: in laboribus comedes ex ea cunctis diebus vitæ tuæ. 18. Spi-

v. 4. *Nequaquam morte moriemini.* q. d. non habetis, quod timeatis mortem. Ideo enim solum prohibuit vobis Deus, ne comederetis de hoc ligno, quod est in medio Paradisi, quia scit, quod ex ejus esu efficiamini sicut Dii, & aperientur oculi mentis vestræ, ut dicitur versu sequenti. CARRIERES.

v. 5. *Sicut Dii,* Dei prima perfectio homini appetibilis & imitabilis est scientia. Nihil enim est, per quod magis Diis assimilemur, quam per ipsum scire. ait CICERO *hic apud* CORN. à LAP.

v. 6. *Vidit igitur Mulier &c. Moraliter.* Ne quædam lubrica in cogitatione versemus, providendum nobis est, quia aspici non debet, quod non licet concupisci; ut enim munda mens in cogitatione servetur, à lascivia voluptatis suæ, deprimendi sunt oculi, quasi quidam raptores ad culpam. Neque enim Eva lignum vetitum contigisset, nisi hoc prius incauta respexisset. S. GREG..

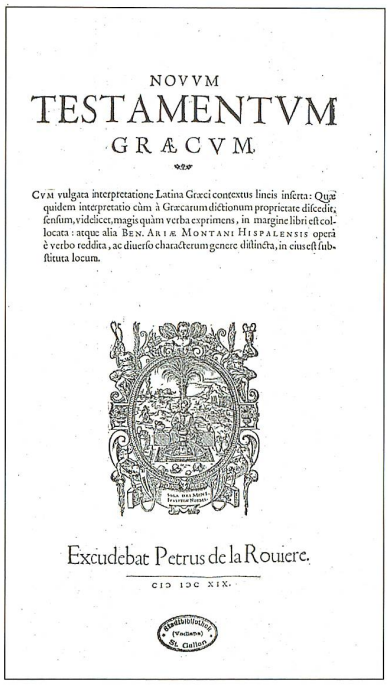
v. 10. *Timui*: scil. coram te nudus apparere. CARRIER.

v. 14. *Gradieris.* Licet serpens ante suggestionem non erectus, sed supra pectus graderetur, terramque comederet, tamen non erat tunc abominabilis, nec infamis sed suus ei inter bestias erat locus & dignitas; post supplantationem vero Evæ factus est serpens invisus, infamis, abominabilis homini. atque reptare, terram comedere, quæ prius erant ei naturalia jam eidem ordinata sunt ad pœnam & infamiam. TIRIN.

v. 15. *Ipsa conteret &c.* 70. Interpr. ipse: ita etiam IREN. CYPRIAN sed plerique patres legunt ipsa, ut referatur ad B. V. quæ per semen suum Christum scil. contrivit caput serpentis infernalis, h.e. potestatem Dæmonis. vid. THEODOR. RVPERT. BED. Textus Hebræus ambiguus est, ut bene ostendit BELLARM. *Cont. de verb. Dei l. i. & c. Tropologicè* S. GREG. *l. i. Moral. C. 38.* inquit; Caput serpentis conterimus, cum initia tentationis à corde extirpamus; tum serpens Diabolus insidiatur calcaneo nostro, quia finem bonæ actionis potentius oppugnat. Caput serpentis est initium tentationis, calcaneus est finis actionis & vitæ. ait etiam S. AUG. *in Ps. 48. & 103.*

v. 16. *Multiplicabo ærumnas tuas & conceptus.* est Hendyadis frequens hæbræis figura, ut dictum est C. 1. v. 14. Sensus est: multiplicabo ærumnas ex conceptu tuo, ut ait DUHAM. seu in prægnationibus tuis, ut vertunt CARRIER. SACY &c. *In dolore paries* siquidem inter omnia fœminini sexus animantia maxime in partu vexatur mulier. *Moral.* Cuique Deus suas pœnas congrue infligit, nam serpens se arroganter erexerat, ideo jubetur repere super terram, Mulier pomi delicias gustarat, ideo parere jubetur in doloribus. Adam ignave cesserat mulieri; ideo in laboribus jubetur victum sibi parare. CLAR.

v. 17. *In opere tuo* 1. e. propter opus tuum, per quod scil. prævaricatus es: in hebræo est *Bachburecha*, quod idem est ac propter te. vel etiam in transgressione tua; sicut vertit THEODOTION. Chaldæus vero, aquila, VATAB. vertunt, *propter te*, 1. e. propter peccatum tuum, vid. LYRAN, VATAB. &c.



NOVVM
TESTAMENTVM
GRÆCVM.

CVM vulgata interpretatione Latina Græci contextus lineis inferta: Quæ quidem interpretatio cùm à Græcarum dictionum proprietate discedit, sensum, videlicet, magis quàm verba exprimens, in margine libri est collocata: atque alia BEN. ARIÆ MONTANI HISPALENSIS operâ è verbo reddita, ac diuerso characterum genere distincta, in eius est substituta locum.

Excudebat Petrus de la Rouiere.

CIↃ IↃC XIX.

Stadtbibliothek St. Gallen

CAP. XVI. secundùm Marcum. CAP. I. 39

CAP. XVI.

Sancti Euangelij secundùm Marcum.

SECVNDVM LVCAM.
ΤΟ ΚΑΤΑ ΛΟΥΚΑΝ
SANCTVM EVANGELIVM.
ΑΓΙΟΝ ΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ.

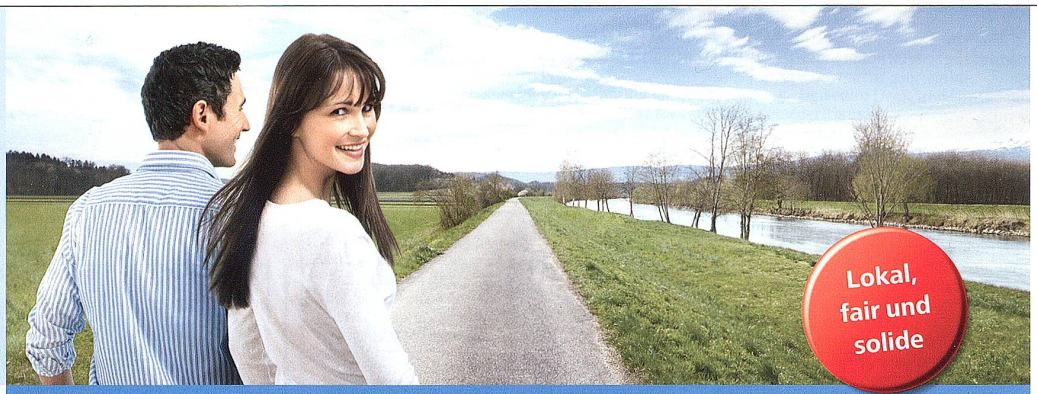
CAPVT PRIMVM. Κεφ. α.

Schweizer besass ein Exemplar dieses «Novum Testamentum Graecum...» und benutzte es, um Griechisch zu lernen. Die Textseite zeigt den Beginn des Lukas-Evangeliums. KB St.Gallen, Rara Kantonsbibliothek Vadiana, VEA 113

Müller-Friedberg und Hauntinger bedauern beide, dass die Talente und Anlagen Schweizers nie gezielt gefördert wurden. Wie für alle Vertreter der Aufklärung spielte auch für sie die Erziehung eine eminente Rolle. Die menschlichen Kapazitäten könnten nur durch die Erziehung ausgebildet werden. Beide sind der Überzeugung, dass mit einem ihn anleitenden Führer aus dem schmutzigen Rohdiamanten Schweizer ein funkelndes Schmuckstück geworden wäre. «Schade!» – so Hauntinger «dass dieser Mann sich schon im Alter befindet, und überdies noch andere Umstände es kaum zugeben werden, dass er von seiner sauren Mühe wirklichen Nutzen ziehen zu können hoffen kann, wofür er mir, so weit ich ihn kennen gelernt habe – nicht unempfindlich zu seyn scheint.»[18] Auch Müller-Friedberg bedauert: «Schade ist es, dass diesem Manne, dessen Geist sich gerne übt, und ohne Mühseligkeit in schwere Gegenstände vertieft, nicht früher solche Schriftsteller, und in solcher Ordnung in die Hände gefallen sind, die seinen Geschmack gebildet, und seiner Denkkraft einen höhern Schwung gegeben hätten.»[19] Über Schweizers weiteres Leben wissen wir nicht viel. Ein «Menschenfreund» bot ihm die Möglichkeit, sich als Feldmesser ausbilden zu lassen.[20] Ob er die Ausbildung absolvierte und in diesem Berufe arbeitete, ist leider nicht bekannt.

Anmerkungen

1 Markus Lutz, Nekrolog denkwürdiger Schweizer aus dem achtzehnten Jahrhundert, 1812, S. 486.
2 Markus Lutz, Nekrolog denkwürdiger Schweizer aus dem achtzehnten Jahrhundert, 1812, S. 487.
3 Vgl. Schweitzersches Museum 1790, S. 282–285.
4 Vgl. Fürstenländer, 5. Dezember 1931, Nr. 282, S. 5
5 Paul Staerkle, Geschichte von Gossau, 1961, S. 247.
6 Vgl. Schweitzersches Museum 1790, S. 282–285.
7 Zu Hauntinger: Vgl. Rudolf Henggeler, Professbuch der fürstlichen Benediktinerabtei der Heiligen Gallus und Otmar zu St.Gallen, 1929, S. 417–418; Johannes Duft, Johann Nepomuk Hauntinger, der Mehrer und Retter der Bibliothek, in: Ders., Die Abtei St.Gallen, Bd. 3: Beiträge zum Barockzeitalter, Sigmaringen 1994, S. 174–182; Hanspeter Marti, Klosterkultur und Aufklärung in der Fürstabteï St.Gallen (=Monasterium Sancti Galli 2), St.Gallen 2003, bes. S. 80–86).
8 Schweitzersches Museum 1790, S. 780–790.
9 Schweitzersches Museum 1790, S. 283.
10 Schweitzersches Museum 1790, S. 790.
11 Schweitzersches Museum 1790, S. 284.
12 Schweitzersches Museum 1790, S. 781.
13 Schweitzersches Museum 1790, S. 781.
14 Schweitzersches Museum 1790, S. 781.
15 Vgl. Schweitzersches Museum 1790, S. 783–790
16 Schweitzersches Museum 1790, S. 790.
17 Schweitzersches Museum 1790, S. 788.
18 Schweitzersches Museum 1790, S. 790.
19 Schweitzersches Museum 1790, S. 284.
20 Vgl. Schweitzersches Museum 1790, S. 285. Gemäss Ulrich Hegner's gesammelte Schriften, Bd. 5, S. 294 ermöglichte ihm die Gemeinnützige moralische Gesellschaft die Ausbildung.



Wählen Sie einen neuen Weg: Werden Sie Raiffeisen-Kunde

Wählen auch Sie eine faire, verlässliche Bank. Als lokal verankerter Finanzpartner verstehen wir Ihre Bedürfnisse, sprechen Ihre Sprache und stehen zu unserem Wort. Diese nachhaltige Geschäftspolitik ist unser Erfolgsrezept.
www.raiffeisen.ch

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

regiobus

Regiobus ... unser Bus!

... auch für Hochzeitsfahrten, Vereinsausflüge oder Firmenanlässe.